

HEIMATVEREIN WERNERSREUTH e.V.

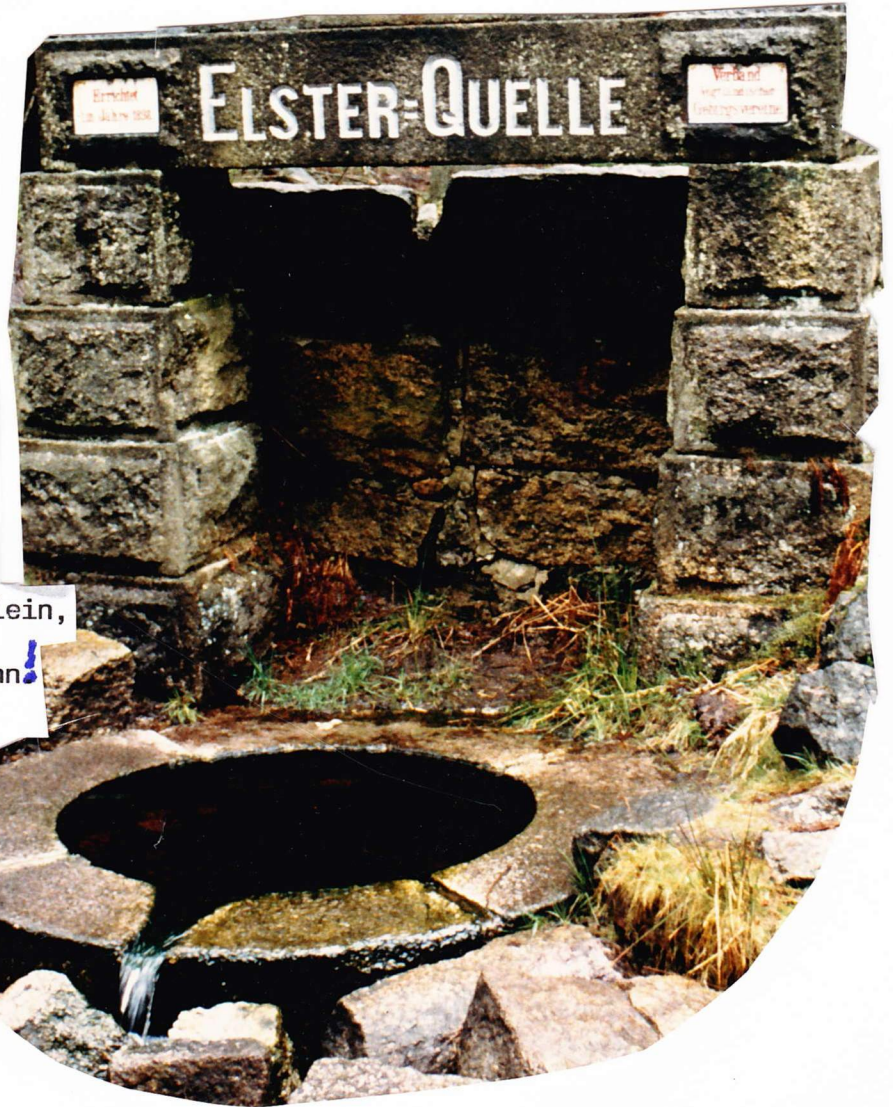
Sitz: Markt breit

Wernersreuther Bogen



No. 102

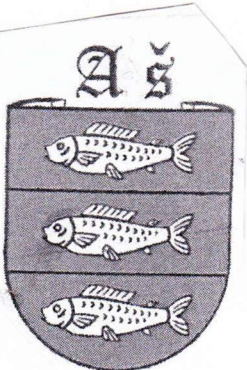
Mai 2013



Die Elster rinnt seit Ewigkeit von Bergeshöh aus Moos und Stein, und ist zu Anfang noch ganz klein.

Doch jeder Zufluß macht sie breit zum schönen Bach von Wernersreuth.

Das sollte uns ein Zeichen sein! Denn auch der liebe Heimatverein braucht Deinen Zuschuß, groß und klein, daß er zu Deiner Ehre dann der Elster gleich, noch fließen kann!



①

Ihr lieben Freunde weit und breit

Ist auch vorbei: die Osterzeit, kommt zum Treffen ins schöne Markt breit.



Einladung zum Jahrestreffen (mit Hauptversammlung):

Freitag, 31, Mai 2013, 11.00 Uhr im Gasthaus "Michels Stern" (Marktbreit)

ca. 13.00 Uhr Mittagessen

gemütliches beisammensein

ab ca, 15.00 Uhr Musik und Beiträge nach Belieben

Achtung, Nicht wie sonst am Samstag, sondern am Freitag nach Fronleichnam findet die Zusammenkunft statt!

② Tagesordnung für Freitag vormittag

Als Tagesordnung der Jahreshauptversammlung (31. Mai 2013, 11.00 Uhr) schlage ich vor:

1. Eröffnung und Begrüßung
2. Regularien
3. Totengedenken
4. Ansprache unseres Bürgermeisters und Ehren-Botschafters Herr Erich Hegwein
5. Bericht des Vorsitzenden
6. Bericht des Kassiers
7. Bericht der Kassenprüfer
8. Entlastungen
9. Aussprache und Beratung
10. Wünsche und Anträge
11. Verschiedenes

③ Vorberechnung Donnerstag abends

Im Tagesordnungspunkt 9 (Aussprache und Beratung) soll über Initiativen des Vereins, auch im Zusammenhang mit der neuen Städtepartnerschaft, beraten werden. Es geht darum, wie wir uns nützlich machen können, ohne dabei unnötig den Städten ins Handwerk zu pfuschen. Einfacher gesagt, es geht um die Zukunft.

Der ganze und erweiterte Vorstand, sowie alle Interessierten werden daher gebeten, sich zu einer Vorberechnung

am Donnerstag, 30. Mai, 18.00^{Uhr.} in Michels Stern einzufinden!

④ Eigentlich... hätten wir 30-jähriges Jubiläum des Heimatvereins (1983-2013) zu feiern. Aber...

bevor wir etwas machen, was nichts Halbes und nichts Ganzes ist, warten wir lieber das Ergebnis unserer Beratungen und Planungen ab und verschieben eine offizielle Jubiläumsfeier auf einen geeigneten Anlaß.

Intern können wir trotzdem am Freitag unser 30-jähriges Bestehen bejubeln oder wenigstens besingen, bewundern und vor-feiern.



⑤ Unsere Tschechen retteten die „Kirwa“

Unsere Herbstkirchweih am 27. Oktober 2012 in Wernersreuth hatte heuer mit etlichen Widrigkeiten zu kämpfen – und war doch schön.

– Erst erreichte uns die Nachricht, daß das Wirtshaus geschlossen hat. (Der kurz vorher eingesetzte Wirt hatte wieder aufgegeben).

Da fuhr Kurt Lankl hinüber, und das Wunder geschah: unsere tschechischen Dörfler sagten: "Dann machen wir es selber", und beschlossen, für die Kirwa den Saal in Eigenregie aufzumachen und mit Einkäufen und Heizung alles bereit zu halten.

Ich weiß nicht, ob sich alle dieses Wunders bewußt sind: Die neuen Bewohner, unsere tschechischen Wernersreuther, haben sich in die Bresche geworfen und unsere gemeinsame Kirwa gerettet! Stellvertretend für alle nenne ich die ehemalige Wirtin

Eva Knitkova,

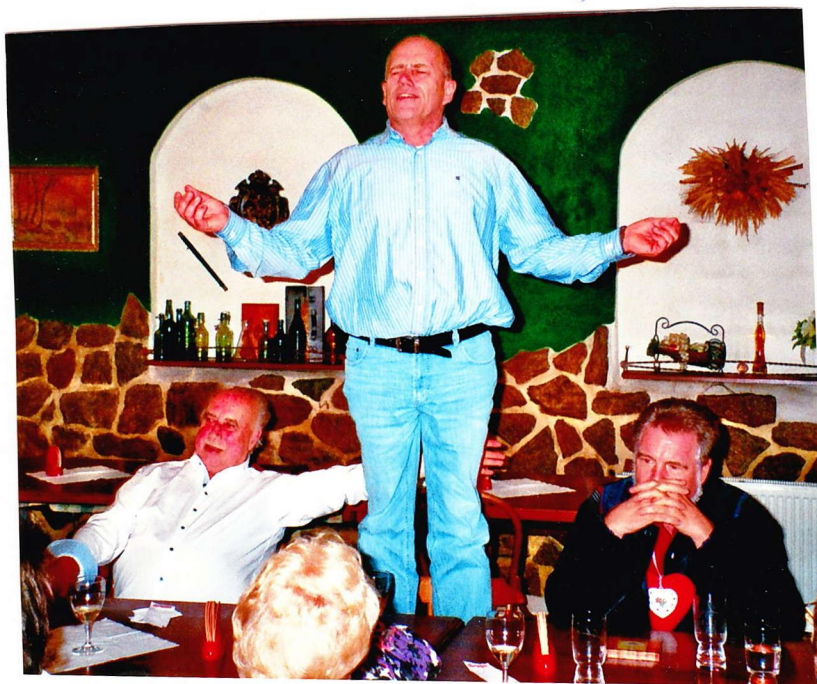
die durch ihren Einsatz das Fest zum Gelingen führte.

– Ein zweiter Schlag traf uns allerdings durch den unverhofften Wintereinbruch am 27. Oktober, nachdem wochenlang die Sonne geschienen hatte. Schneetreiben und Kälte hielt viele von der Autofahrt ins Fichtelgebirge/Elstergebirge ab. Ich selbst bewog noch am Morgen desselben Tages die Marktbreiter Stadtväter, diesmal lieber daheim zu bleiben, anstatt sich am gleichen Tag durch Naßschnee und Finsternis hin und wieder heim zu kämpfen.

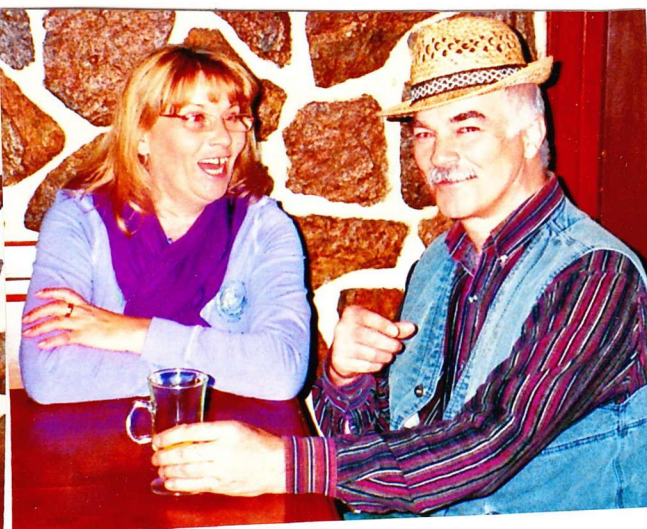
Eine andere Delegation von Marktbreiter Freunden ließ sich aber nicht abhalten und trug angenehm zur Füllung des Saales bei.

Frau Erika Schenkel aus Marktbreit freute sich so über unseren Dialekt, ("Der Schnäi liegt knöi-haouch"), daß ich beschloß, ein Dialektbüchlein für sie zu verfassen. (Mal sehen, wie es wird).





Der Fest-Hoch-
gesang
„... ist jeder
des anderen
Freund“
(Johann
Knaus,
Marktbreiter
Sangesfürst)



„Impressionen“ - Fotos Kurt Lankl

Die bewährte Musikkapelle (Anna Vlachová, Arnoš Polakovič, Karel Hostek) heizte ,wie gewohnt, die Stimmung an, und so wurde das deutsch-tschechische Freundschaftsfest wieder ein Meilenstein unserer Freundschaft.

Allen tschechischen, allen Marktbreiter Freunden, und natürlich allen unseren Mitgliedern und Gästen dafür ein herzliches Dankeschön!

Ich kann nun auch den 21

Goldenen Worten an unserem Weg

(„Bogen“
No. 98)

zwei neue hinzufügen. Sie wurden gesprochen von den beiden 1. Bürgermeistern Hegwein (Marktbreit) und Blažek (Asch), mit denen ich ein Herz und eine Seele bin:

2012 Erich Hegwein: "Städtepartnerschaft zwischen Orten verschiedener Länder bedeutet, daß sie - und wir alle- Botschafter der Völkerverständigung sein sollen!"

(Wie haben mich diese Worte gefreut, haben wir doch Hegwein und Blažek zu Ehren-Botschaftern unserer deutsch-tschechischen Freundschaftsbemühungen ernannt).

2012 Dalibor Blazek (auf der Kirwa 2012): "Nachdem nun auch die Städtepartnerschaft besiegelt ist, sollten wir weniger von alten und neuen Wernersreuther, besser nur noch von Freunden sprechen!"

(Richtig, denn der Blick in die Zukunft zeigt, daß Wernersreuther beider Nationen, ja auch Ascher und Marktbreiter unterschiedslos zusammenstehen müssen. Nur ein solcher Freundschaftsbund überwindet alle Grenzen - das war meine Vision!

Unsere Elfriede Schiller (geb.Ächtner) hat das wieder klug erfaßt und die "beiden großen Männer" mit einem Porzellanherzen dekoriert. (Stellvertretend für Hegwein nahm es der Marktbreiter Hans Schenkel in Empfang);



6

Elfriede (auf vorstehendem Foto in der Mitte) sprach dazu die ebenfalls goldigen Verse, die sie mir zusammen mit Weihnachtsgrüßen handschriftlich sandte:

Wünsche Ihnen
Gesundheit, weiterhin
Erfolg u. viel
Glück,
die Gegenwart leben,
in die Zukunft
schauen, nie
zurück.
Für den 1. Bürger-
meister aus
Marktbreit
u. den 1. Bürgermeister
aus Ofsch,
ein kleines Porzellan-
herzchen sagt heute
"Danke schön" und
"Ich freue mich,
meine Patenstadt
2013 endlich zusehn."

Elfriede hat viele Jahre lang unsere Beilschmidt-Kirwa durch ihre Vorträge, sogar auch durch kostspielige Geschenke und Erzeugnisse bereichert. Ich weiß gar nicht, ob wir ihr je dafür gebührend danken konnten. Das soll hier und demnächst offiziell geschehen. Momentan hören wir von einem Krankenhaus-Aufenthalt und wünschen Dir, liebe Elfriede, gute Besserung und volle Gesundheit. Auch Deine folgenden Verse (zu Weihnachten geschickt) werden die Herzen erfreuen:

7

Herzlich Willkommen
Jahr lieben Leute,
sein auch alle zu
sein eine ganz große
Freude.

Es ist nicht selbstver-
ständlich dieses
kommen, Jahr für
Jahr, denn das Wetter
und die Verweh-
ren, werden mehr,
uns allen klar.

Darum bin ich heute
dankbar, darf
zum Beilschmidt wie-
der gehen, denn es ist
und bleibt für
uns, ein ganz beson-
deres Wiedersehen.

Vor einigen Jahren,
Gott, die Liebs-
ein Wunder
geschehen, konnten
besuchen die
Heimat, durch's
Dörferchen wieder
gehen.

8

Doch das Jahr 2012
hat uns alle
glücklich gemacht,
diesmal haben
Menschen, mehr als
ein Wunder vollbracht.
Es waren zwei Männer
mit Fleiß u. Verstand,
eine gute Freizeit-
schaft, die vor Jahren
entstand, viel
Anstrengung und
niemals aufgegeben,
nur so,
kann man wahre
Wunder erleben.

Große Freude kehrt
in unsere Herzen
nun ein, eine Paten-
stadt zu haben,
heißt glücklich sein.
Diesen beiden
Männern ein
"Herzliches Dankeschön",
lässt für eure
Stadt und für die
Menschen, immer
wieder, kleine Wunder
geschehen.

Seltsam - : Als ich mich als 8-Jähriger mit den Dietrich-Buben in Klatschhausen herumtrieb, da wurde die Ächtner Elfriede schon wegen ihrer Lieder und Gesänge bewundert. Sie sang "Mariechen saß auf einem Stein... Da kam der böse Friederich", aber auch mundartlich "Sxhlaoutfecher, gaack, gaack, gaack, haust daa Kaapp vuller Laab" und vieles andere mehr.

Mutter ist sie glückliche Urgroßmutter - und dichtet und singt weiter, wie folgt:

Die grauen ^{Chloven} ^{Chloven}
bertage sind end-
lich dahin, haben
oft Traurigkeit gemacht,
doch alles
im Leben hat seinen
Sinn, ein Wunder ge-
schieht in der Nacht.

Als ich am Morgen
bin erwacht und
aus dem Fenster
sah, vom Himmel
fiel die weiße
Pracht,
der erste Schnee
war da.

Das erste Advents-
lichtlein zünde
ich an, es wärmt mich
der helle Schein,
fort ist nun all
die Traurigkeit, in's
Herz kehrt Freude
ein.

Christ Eyriede

⑥ Feierliche Bestätigung der Städte-Partnerschaft mit Asch in Marktbreit

Die Marktbreiter haben historisches Bewußtsein, Stil und Lebensart - das ist bekannt. Diese Eigenschaften, in Bürgermeister Hegwein verkörpert, verlangten, daß die Städtepartnerschaft, unterzeichnet in Asch am 18.8.2012, im Gleichgewicht auch in Marktbreit erfolgen sollte. Den Stadtbürgern wurde dadurch auch die Be-
deutsamkeit unmittelbar zur Anschauung gebracht. *→ = unterzeichnet werden*

Die Amtshandlung fand in öffentlicher Ratssitzung im historischen Schloß statt. Man kann sich vorstellen, daß ich gerührt war. Als anno 1983, zu Beginn unseres Vereinslebens, unsere erste Sitzung in der ehrwürdigen Rathausdiele stattfand, da überreichte mir der damalige Bürgermeister (und unser Ehrenvorsteher) Karl Schubert die große Messing-Glocke, mit der ich die Versammlung leiten konnte. Man verzeihe, da fühlte ich mich und alle meine Wernersreuther würdevoll aufgewertet.

Ähnliche Empfindungen beseelten mich, als ich miterlebte, wie die Bürgermeister aus Asch (Blazek, Klepáček, Knedlík) und der Bürgermeister von Marktbreit (Hegwein) in Würdigung Wernersreuths die Städtepartnerschaft vor den Augen Marktbreits endgültig besiegelten.

Wir werden dessen immerfort dankbar gedenken und danach handeln!

Asch wird Marktbreits Partner

Unterschrift des Vertrags mit der tschechischen Stadt in der Schlussitzung



Unterschriftsreif: Dalibor Blazek, Bürgermeister des Tschechen Asch, und Erich Hegwein unterziehen den Städtepartnerschaftsvertrag nun auch in Marktbreit.
FOTO: ROBERT HAASS

ten diese Ehemaligen ihre alte Heimat auch gerne wieder und bemühen sich, etwa mit der Pflege des alten Friedhofs, um eben diese verlorene Heimat. Von den jetzigen Bewohnern, so Hegwein, wurden sie dabei respektvoll und nie feindselig empfangen - im Laufe der Zeit hat sich eine Freundschaft entwickelt. In der Folge wurden auch die politisch Verantwortlichen einbezogen: So wurde es selbstverständlich, dass bei der Kirchweih in Wernersreuth oder dem Marktbreiter Weinfest offiziell Vertreter von Asch und Marktbreit teilnahmen.

„Es entwickelte sich ein Vertrauen, ja ich kann sagen, eine herzliche Freundschaft, die heute darin gipfelt, dass sowohl die Stadt Asch, als auch die Stadt Marktbreit einen Partnerschaftsvertrag unterzeichnen“, sagte Hegwein, eine Partnerschaft, die trotz der unterschiedlichen Größe der Städte von gegenseitigem Respekt, Vertrauen und Freundschaft getragen werde. „Wir wollen deshalb auch nicht zurückblicken, sondern nach vorne in das gemeinsame Europa und ein kleines Zeichen setzen, um die Freundschaft der Völker zu vertiefen“, so Hegwein. Dank sag-

te Hegwein denjenigen Menschen im Heimatverein und in Asch, die diesen Vertrag durch ihr Handeln erst ermöglicht haben.

Trotz der Aussiedlung, so Dalibor Blazek, haben die ehemaligen Wernersreuther ihre alte Heimat nicht verdammt. Sie kehren alljährlich zurück und haben dabei viele Freundschaften mit den heutigen Bewohnern geknüpft. Der Freundschaftsvertrag zwischen Asch und dem Verein war damals sehr innovativ und wurde Vorbild für viele andere Verbindungen zwischen Tschechien und Deutschland. „Der Vertrag trifft den Wunsch nach Freundschaft“, sagte Blazek.

Einer Freundschaft, die als Gastfreundschaft auch von Marktbreit gelebt werde und den Besuchern der Bürger von Asch in Marktbreit zugute komme. „Wir schätzen sehr das Entgegenkommen der Stadt Marktbreit nicht nur unseren ehemaligen, als auch unseren gegenwärtigen Bürgern gegenüber“, so Blazek.

Der Vertrag, er wurde im August bereits in Asch unterzeichnet, habe eine tiefe moralische Bedeutung und soll zum Grundstein einer noch tieferen Zusammenarbeit werden. Er sei aber auch eine Anerkennung des Unrechts, das die Tschechische Republik an den Bürgern von Wernersreuth begangen hat.

MARKTBREIT (ro) Schön mehr als nur ein Hauch von Europa wehte am Montag bei der Jahresabschlussitzung des Marktbreiter Stadtrats durch den Sitzungssaal im Marktbreiter Schloss, als Bürgermeister Erich Hegwein und Dalibor Blazek, Bürgermeister des tschechischen Asch, ganz offiziell zum zweiten Mal die Urkunde zur Besiegelung der Städtepartnerschaft unterschrieben. Asch liegt nahe der äußersten Spitze Nordböhmens. Für seine versöhnlichen Worte, dass diese Unterschrift auch ein Teil der Wiedergutmachung des Unrechts an den ehemaligen deutschen Bürgern von Wernersreuth sei, erhielt Blazek langen, anerkennenden Beifall.

Knapp 30 Jahre ist es her, so erinnerte Hegwein in seiner Ansprache, dass in Marktbreit der Heimatverein Wernersreuth gegründet wurde. Mitglieder des Vereins waren allesamt ehemalige Bürger aus Wernersreuth, einer kleinen tschechischen Gemeinde, die „aufgrund der Kriegereignisse ihre Heimat verlassen mussten“. Der Verein wollte den über ganz Deutschland verstreuten ehemaligen Wernersreuthern ein Forum bieten, an die ehemalige Heimat zu denken, Brauchtum zu pflegen und sich in geselliger Runde auszutauschen.

Nach der Grenzöffnung besuch-

FREUNDSCHAFT

Städtepartnerschaft mit Asch offiziell besiegelt

Marktbreit - In Tschechien ist die Städtepartnerschaft schon unter Dach und Fach gebracht worden, jetzt haben Aschs Bürgermeister Dalibor Blazek und Marktbreits Bürgermeister Erich Hegwein auch in Deutschland noch ihre Unterschrift geleistet. Blazek, sein Stellvertreter und ein Dolmetscher kamen extra zur Jahresschlusssitzung nach Marktbreit gereist.

Die Freundschaft zwischen den beiden Städten besteht schon sehr lange. Bürgermeister Erich Hegwein erinnerte, dass vor knapp 30 Jahren der Heimatverein Wernersreuth in Marktbreit gegründet wurde. „Er bestand aus Personen, die allesamt Bürger oder Bewohner des ehemaligen Wernersreuth waren und auf Grund der Kriegereignisse ihre Heimat verlassen haben.“

Ziel war es, dass die über ganz Deutschland verstreuten, ehemaligen Bewohner von Wernersreuth (heute Tschechien) sich wieder treffen, um an ihre frühere Heimat zu denken, Brauchtum zu pflegen und sich in geselliger Runde auszutauschen. „Es entwickelte sich ein Vertrauen, ja eine herzliche Freundschaft, die heute darin



Aschs Bürgermeister Dalibor Blazek und Marktbreits Bürgermeister Erich Hegwein beim Unterzeichnen des Partnerschaftsvertrages ihrer Städte in Marktbreit.

Foto: Thomas Meyer

gipfelt, dass Asch und Marktbreit einen Partnerschaftsvertrag unterzeichnen“, sagte Bürgermeister Erich Hegwein.

Dalibor Blazek, der Bürgermeister von Asch sprach sogar ein bisschen Deutsch, bemühte dann aber doch lieber den mitgebrachten Dolmetscher. Er überbrachte Grüße aus seiner Heimatstadt und gab seiner Freude Ausdruck, dass die ausgesiedelten Wernersreuther in Markt-

breit eine neue Heimat fanden.

Er erinnerte auch an den 10. Jahrestag des Partnerschaftsvertrages mit dem Verein unter der Leitung von Professor Herbert Braun im vergangenen Jahr. „Wir haben Sehnsucht und den Wunsch nach Erhaltung von Freundschaft“, sagte er. Er und Erich Hegwein unterzeichneten dann feierlich ihren Partnerschaftsvertrag und tauschten kleine Geschenke aus. *mey*

7

en in

Bei selbiger Gelegenheit wurde auch der historische "Türmer" Volker Deifel verabschiedet. Volker Deifel hat in dieser Figur nicht nur viele unserer Veranstaltungen in Marktbreit, Gnodstadt, Himmelreich und Wernersreuth geschmückt und bereichert, er hat als Multitalent beim Beilschmidt auch mit großem Lacherfolg den Butler James in "Dinner for one" zum besten gegeben. Die Zeitungen haben darüber entsprechend ausführlich berichtet:

Deifel reicht den

Dreispitz weiter

AMTSWECHSEL Auch wenn der Name „Volker“ bleibt, das Gesicht ist künftig ein anderes. Nach vielen Jahren gibt Volker

Deifel sein Amt als Türmer von Marktbreit an Volker Schlegelmilch ab.



MARKTBREIT (ro) Abschied und Neubeginn: In der Jahresschlussitzung des Marktbreiter Stadtrats am Montag im Schloss verabschiedete Bürgermeister Erich Hegwein ganz offiziell Volker Deifel als Türmer von Marktbreit. Neue Symbolfigur ist Volker Schlegelmilch, der von Deifel Dreispitz, Hellebarde, Horn und Umhang überreicht bekam.

Es war schon eine Überraschung für alle Teilnehmer am Weinfestempfang der Stadt Ende Juli dieses Jahres, als der Türmer von Marktbreit seinen Rückzug bekannt gab: 25 Jahre lang, so Volker Deifel damals,

habe er die Stadt als Symbolfigur vertreten. Nun, da er die 60 Jahre erreicht habe, sei es Zeit für einen Rückzug, wolle er sich im neuen Jahr mehr seinen Hobbys widmen.

Er sei ihm im Laufe der Jahre ans Herz gewachsen, so Hegwein über Deifel, es sei schwer, ihn ziehen zu lassen, den 1952 in Marktbreit geborenen „Ur-Marktbreiter“: Ursprung für die Symbolfigur war ein Theaterstück, das den damaligen Vorsitzenden des Marktbreiter Heimatvereins, Gerd Plutz, dazu animierte, für eine Stadt mit sieben Türmen einen Türmer als Aushängeschild vorzuschla-

gen. Zwar spielte Deifel in diesem Stück nicht den Türmer, von seiner Persönlichkeit her schien er aber dazu geeignet und war von da an der Türmer von Marktbreit – und hat in den folgenden 25 Jahren die Figur mit Leben erfüllt.

Die Suche nach einem Nachfolger sei nicht einfach gewesen, sagte Hegwein. Ideen, die Symbolfigur zu wechseln, etwa zu „Barbara von Seinsheim“ oder den „Kran-Knecht“ wurden schnell verworfen, man könne „nicht einfach diese Symbolfigur über den Haufen werfen“. Nach längerem Suchen und intensiven

Gesprächen konnte Hegwein am Montagabend dann einen „neuen“ Türmer präsentieren: Volker Schlegelmilch, 41 Jahre alt und in Berlin geboren, lebt aber, so Hegwein, schon etliche Jahre in Marktbreit und „ist mit den Gepflogenheiten des fränkischen Brauchtums auch bestens bekannt“.

Schlegelmilch habe aber noch weitere Vorteile sagte der Bürgermeister: Er heiße Volker, so dass er sich nicht groß umstellen müsse, er ist ausgebildeter Gästeführer und kann Weinproben abhalten. Ab dem Frühjahr werde die Stadt einmal pro



Amtswechsel: Volker Deifel (links) übergibt die Insignien des Türmers an Volker Schlegelmilch. FOTO: HAASS

Monat eine Stadtführung mit dem Türmer von Marktbreit veranstalten.

„Wenn auch die Fußstapfen Volker des Ersten groß sind, so war der Stadtrat überzeugt, dass Volker der Zweite diese innerhalb kürzester Zeit ausfüllen wird.“ Und noch eine Hoffnung hatte Hegwein an den neuen Türmer: Der alte trug zwar ein Horn mit sich – das ließ er aber nie erschallen. Beim nächsten Weinfestempfang, so der Bürgermeister, sollte das Signal zum Aufbruch nicht mit der Hellebarde auf den Boden gestoßen, sondern mit einem kräftigen Stoß ins Horn erfolgen.



⑧ Todesfall ¹³

Als verstorben wird geneldet
von ihrer Tochter Irmgard Paroch:

Aufrichtiges
Beileid

Frau Irma Schier
geb. Wagner (Haus-Nr. 179)
Vor kurzem konnte sie noch
ihren 91. Geburtstag begehen:

Irma Schier ist 91

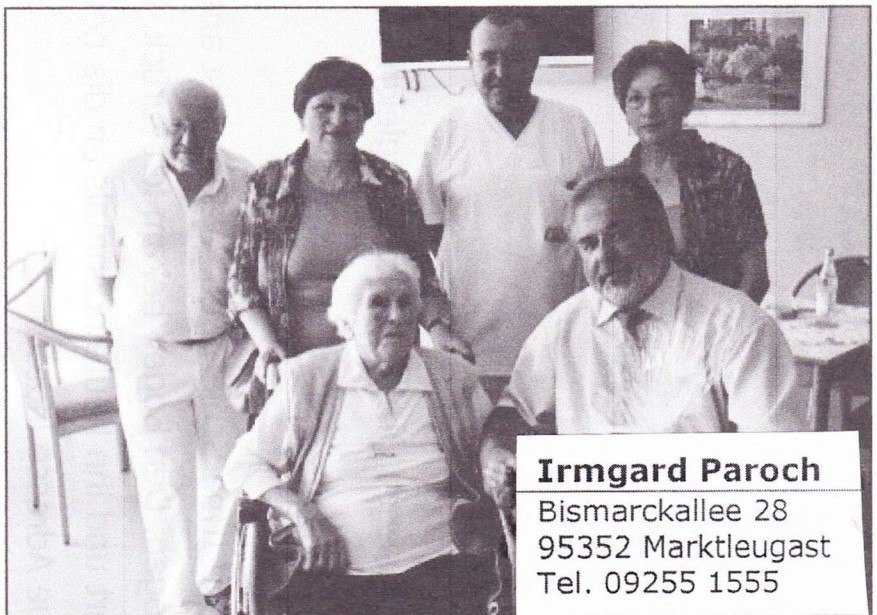
Große Geburtstagsfeier im Kreise der Familie



Ihren 91. Geburtstag feierte am 30.06., Irma Schier im Dr. Julius-Flierl-Seniorenheim des Bayerischen Roten Kreuzes in Marktleugast.

Die Glückwünsche der Oberlandgemeinde übermittelte Bürgermeister Norbert Volk und hatte einen Geschenkkorb mit vielen gesunden Säften für die Jubilarin parat. Volk gratulierte in seiner Funktion als stellvertretender Vorsitzender auch vonseiten des VdK-Ortsverbandes Marktleugast zum Ehrentage.

Vom Seniorenheim sprach Pfleger Klaus Rücker die Glückwünsche aus. Nicht fehlen durften die Töchter der Jubilarin, Ilse Läßle und Irmgard Paroch sowie Schwiegersohn Winfried. Eine große Gästeschar gab sich bei der Kaffeetafel am Nachmittag ein Stelldichein.



Irmgard Paroch

Bismarckallee 28
95352 Marktleugast
Tel. 09255 1555

Unser Bild zeigt die Jubilarin Irma Schier (sitzend, links) mit Bürgermeister Norbert Volk sowie (stehend, von links) Winfried und Irmgard Paroch, Klaus Rücker, und Ilse Läßle.

Quelle: kpw/Frankenpost Kulmbach

⑨ Persönliches

Mein Augenleiden hat sich -trotz Behandlung durch beste Ärzte - in letzter Zeit arg verschlimmert. Sollte meine Sehkraft nicht besser werden, ist der Zeitpunkt nicht mehr fern, da ich meinen Stellvertreter Dietmar Böhm bitten muß, unser Nachrichtenblatt "Wernersreuther Bogen" ganz zu übernehmen

Ich will mich dann mit dem Rest meiner Kräfte der Abfassung einer "Wernersreuther Ortschronik" widmen, die als Information für Außenstehende dringend nötig wäre und für die ich im Ascher Rundbrief schon viele Vorarbeiten geleistet habe.

Mit allen übrigen Kräften bleibe ich dem Verein samt der Marktbreit-Ascher Städtepartnerschaft erhalten und verbunden.

* * *
Spenden: Sparkasse Minden-Lübbecke
Kto. 36756, BLZ 490 501 01

10) Zu: „Orts-Chronik“

Zur geplanten "Ortschronik" existiert schon viel Materiel, und dennoch: in Fotoalben oder Schachteln - und im Gedächtnis - schlummert bei ~~ich~~ auch gewiß noch viel Wissenswertes oder Unterhaltsames, das langsam zu verschwinden droht. Also schickt mir:

1. Fotos der Heimathäuser und Menschen (notfalls nur in Fotokopie), sowie "Allerlei" aus der Erinnerung über alte Zeiten. Die Fotos sollten hinten beschriftet sein (was sie darstellen), die Schreiben können ruhig handschriftlich in Briefform sein.
2. Erinnerungen aus der Kriegszeit! Auch Angaben über Gefallene und Vermißte und andere Schicksale. Fotokopien von Benachrichtigungen über "Heldentod" usw. Ebenfalls Erinnerungen über den Einmarsch der Amerikaner und die Nachkriegszeit.
3. Erinnerungen an die Ausweisung. Wer überbrachte den Ausweisungsbescheid, wie verlief die Vertreibung?

Meine Anschrift:

Herbert Braun

Brunnenstraße 4

86938 Schondorf

Tel. 08192/7626

Daß es immer wieder unverhofft Interesse an Wernersreuth, unterstützt durch unsere Dokumentation der Namen an der Friedhofsmauer, gibt, zeigt folgendes Schreiben, das ich interessehalber zur Kenntnis bringe. (Eure Schreiben an mich müssen aber um Himmels Willen nicht so profihaft sein, handschriftlich genügt!)

11) Ein Ahnenforscher:

Sehr geehrter Landsmann Prof. Dr. Braun,

Gerd Pfeffer

Weingasse 65

91077 Neunkirchen

Tel. 09134 99 55 05

nochmals vielen Dank für die Arbeit des Heimatvereins Wernersreuth. Der Anblick der Grabsteine meiner Vorfahren auf dem Friedhof in Wernersreuth hat mich tief berührt. Seit Jahren arbeite ich an einen Stammbaum für meinen Sohn Robert, gerade bei den Wernersreuther Vorfahren hatte ich einige Lücken. Das von mir verwendete PC-Programm ermöglicht auch die Darstellung von Familientafeln. Beiliegend die Tafeln der Familien Spitzbart und Specht. Alle Personen darauf haben in Wernersreuth ganz oder viele Jahre gelebt.

Auf der Tafel Specht ist unten rechts meine Mutter Anna Pfeffer, geb. Specht dargestellt. Daneben ihr Bruder Hermann Specht. Beide besuchten in Wernersreuth die Volksschule. Hermann wurde 1922 auf das Gymnasium in Asch geschickt, die Familie ist dann nach Asch gezogen, zusammen mit den Großeltern Michael und Eva Specht. Daher gibt es keine Grabsteine mit Specht in Wernersreuth. Hermann studierte und promovierte in Prag an der Technischen Hochschule in Chemie. Nach dem Anschluss ging er zu Schering nach Berlin, nach dem Krieg an die TU Berlin. Spezialgebiet Gärung, wichtige Grundlage für die Bierbrauer und Schnapsbrenner. Die Großmutter Ernestine Spitzbart ist früh verstorben, der Vater Julius Specht heiratete in 2. Ehe Sophie Künzel aus Schönbach, die Tante von Anneliese Lankl. Im Nachlass meiner Mutter habe ich den beiliegenden Gerichtsbeschluss über den Kauf meines Urgroßvaters Michael Specht über einen „Kartoffelacker“ in Wernersreuth aus Zedwitz-Besitz gefunden. Die Kartoffeln waren in schlechten Zeiten sehr wichtig, der Anbau wurde bis 1944 betrieben. Der Transport mit Handwagen zurück nach Asch über den Berg war sicher anstrengend. Gibt es Flurkarten von Wernersreuth? Ich denke der Acker war gleich bei den Serpentinaen. Mein Bruder Horst (1937) hat dazu nichts gespeichert.

Auf der Tafel Spitzbart habe ich die Fotos der Grabsteine meinen Urgroßeltern Johann Christian und Elisabeth Spitzbart zugeordnet. Vom Christian hatte ich bisher nur das Sterbedatum, mit den Steininschriften ist alles klar. Die Spitzbarts waren Webgeschirrerzeuger wie aus beiliegendem Grundbucheintrag von 1909 hervorgeht. Der Beruf Grundbesitzer war sicher sehr interessant. Die Urgroßeltern hatten 5 Töchter. Die beiden Älteren sind ca. 1890 nach USA ausgewandert. Meine Mutter hat nach 1946 Kontakt zu deren Kindern hergestellt. Wir erhielten viele heiß begehrte CARE-Pakete, meine Mutter war mit 2 kleinen Kindern alleine, mein Vater war im Krieg gefallen.

Die 3. Tochter war mit Arno Friedrich verheiratet, der betrieb in Asch eine „Likörherzeugung“.

Die 4. Tochter ist nach Falkenstein „ausgewandert“ und hat einen Sachsen geheiratet, seit 1939 gibt es keinen Kontakt mehr.

Die 5. Tochter ist meine Großmutter Ernestine.

Beiliegend auch noch ein paar Fotos die wir vorletzte Woche in Asch und Wernersreuth gemacht haben. Das grüne Haus steht auf dem Kaplanberg, darin haben wir von 1939 bis 1946 gewohnt. Die gelbe Doppelhaushälfte in der Freiliggratstr. (Puschkinova 1) gehörte Julius Specht. Das Gymnasium ist sehr gut erhalten, ich denke in Asch eines der prächtigsten Gebäude. Warum die Tschechen ein deutsches Gymnasium erhalten haben wundert mich.

Die Grabsteine Ernestine Müller 1863 – 1925 und Emma Spitzbart 1906 – 1930 (ledige Frauen?) kann ich meinen Vorfahren nicht direkt zuordnen.

Gibt es eigentlich andere Vertriebene die auf dem Friedhof in Wernersreuth ihre Vorfahren wieder gefunden haben?

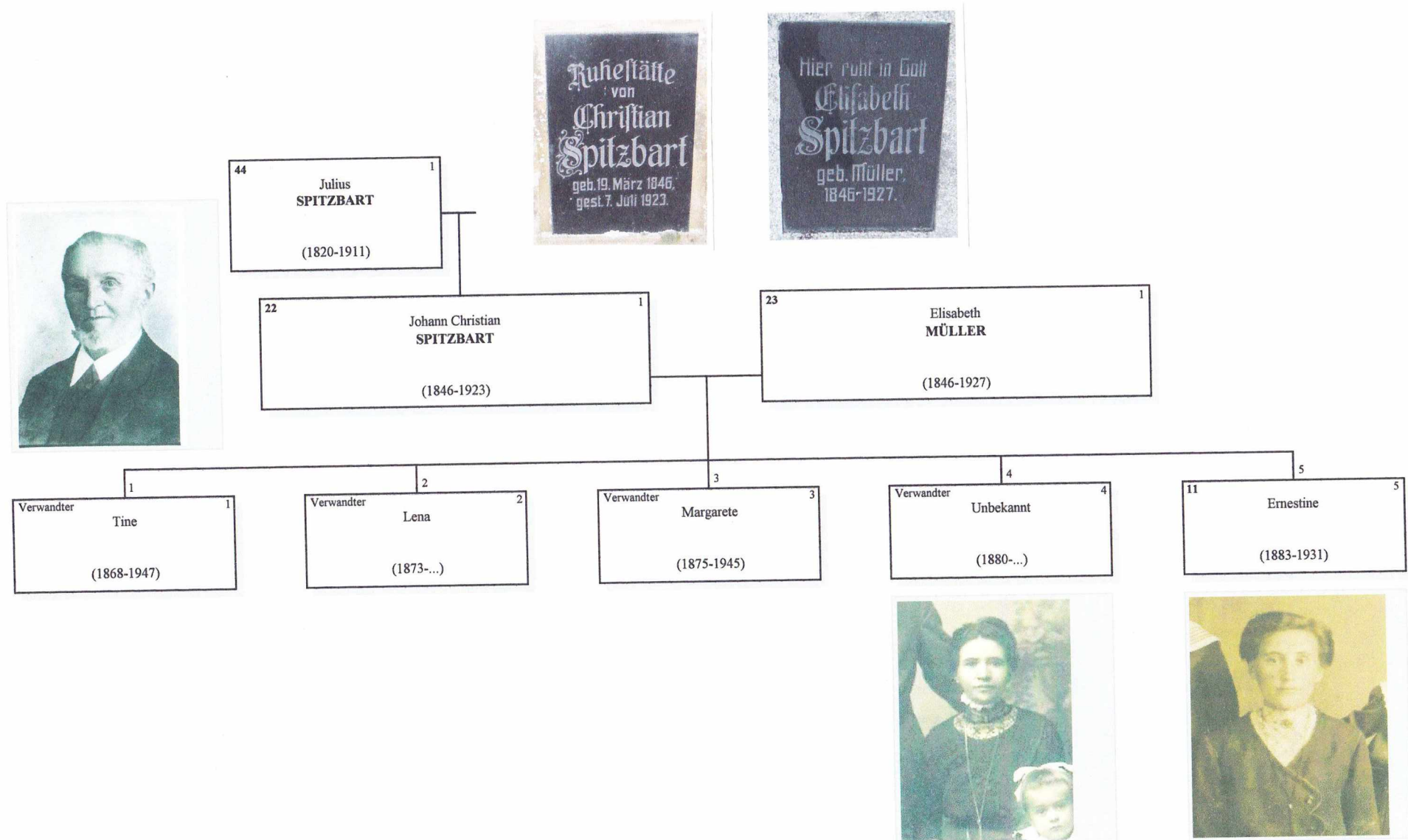
Ich wünsche dem Heimatverein noch weiter erfolgreiches Wirken in Wernersreuth.

Mit besten Grüßen

Jed Pflüger

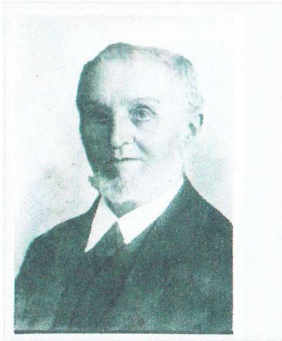
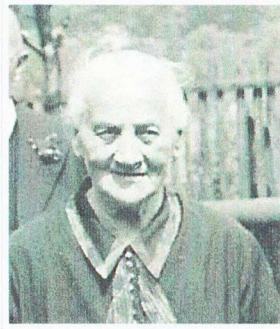


Familientafel Spitzbart



16

Familientafel Specht



20 Michael SPECHT 1
(1855-1925)

21 Eva Margarete LEDERER 1
(1857-1948)

22 Johann Christian SPITZBART 1
(1846-1923)

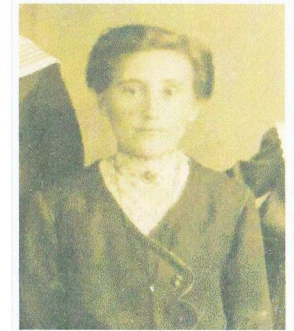
23 Elisabeth MÜLLER 1
(1846-1927)



10 Julius SPECHT 1
(1884-1943)

11 Ernestine SPITZBART 5
(1883-1931)

X1
im Jahr 1909 in Asch,



12

1 Verwandter Hermann Prof. Dr. techn. (1911-1966)



2 Anna (1913-1977)



12) Kleine Mundart-Kunde

Die Ächtner Elfriede - sie kommt in diesem Bogen zu Recht öfter vor - fragte jüngst beim Beilschmidt den "Sprachgelehrten" Herbert Braun, warum wir in unserem Dialekt manchmal "zwäi", "manchmal "zwa" (für zwei) sagen.

Da hielt der Gelehrte folgenden Vortrag:

"Wir sagen sogar manchmal "zwou". Das geht uns so flink von der Zunge wie an= deren Deutschen das "der, die, das".

Eine Sprache ist umso altertümlicher und wertvoller, je mehr Unterscheidungen sie macht. Das dient der Deutlichkeit. Wir unterscheiden "zwäi, zwou, zwa" nach dem Geschlecht des bezeichneten Paares:

- 1. zwäi Ochs (weil männlich) (der Ochs)
- 2. zwou Köih (weil weiblich) (die ~~Kü~~h) *Kuh*
- 3. zwa Kaiwla (= Kälbchen, weil sächlich) (das Kalb)

Ist das Paar gemischten Geschlechts (z.B. ein Liebespaar), nimmt man das s#chliche "zwa": "Daou kummara zwa" = "Da kommen ihrer zwei".

(Sogar bei der Dreizahl unterscheiden wir noch teilweise: "drei Ochs, drei Köi, aber draa Kaiwla).

Also ist unsere Mundart das allerwertvollste Deutsch weit und breit!"

Aber was braucht es einen Vortrag, die Sache ist längst in Reime gefaßt:

☆

Meistns „zwa“
 Ja, unna Schpraouch is niat sua leicht,
 daou koaste schwaa vahaua.
 An dean kloin Beischpln,
 woos öitza kiint,
 daou koa mas leicht aschaoua.
 Ich hoo ma oft Gedankn gmacht,
 aa scha in alla Fröh:
 Wenn sagt man „zwa“, wenn sagt
 ma „zwou“,
 wenn sagt ma schlieble „zwäi“?
 Wenns Kinna sän, naou sagt
 ma „zwa“,
 säns Weiwa, sagt man „zwou“,
 und is va Mannan nun die Riad,
 naou sagt man „zwäi“ dazou.
 Und is dös Zeich a bißl gmischt,
 miit zwoiala Geschlecht,
 sagst rouhe „zwa“, die Richtung
 schtimmt,
 und du haoust imma recht.
 Wann a Gsellschaft baranana sitzt
 und oina aasse mou,
 daou koast draaf wettn, ja sua is,
 daou gänga imma „zwou“.
 Und häijast nachts, sua imma draa,
 a Löid ganz greisle, äijäijäi,
 daou braachst nie raoun,
 daou woißt genau:
 Halt, öitza kumma „zwäi“.
 Wennst leise durch die
 Bischla schleichst
 und häijast dann --- Haha!
 Es sän niat „zwäi“,
 es sän niat „zwou“,
 es sänara meistens „zwa“.



Und nun
 Frohe Pfingsten
 und
 Auf Wiedersehen
 Euer
 Herbert Braun

